



Aufgabenstellung

Die Aufgabenstellung war, einen adäquaten Erweiterungsbau für das Finanzamt Wuppertal Barmen zu planen, welcher einem komplexen Anforderungskatalog entsprechen soll.

Das Hauptgebäude, ein neungeschossiger Bau aus den 50er Jahren, soll erweitert werden, durch einen modernen, funktionalen, wie ansprechenden Ergänzungsbau, welcher gleichzeitig die heutigen Probleme der nicht gegebenen, barrierefreien Erschließung behebt. Insbesondere die Nachhaltigkeit und Bürgerfreundlichkeit sollten hohen Ansprüchen genügen.

Lage und Anordnung auf dem Grundstück

Die Lage der Liegenschaft entlang der Wupper ist als außergewöhnlich und spannungsreich zu bewerten. Hier entstehen Blick- und Raumbeziehungen und das Gebäudeensemble wird von Süden her gut freigestellt und sichtbar. Das Bestandsgebäude, mit seinen neun Geschossen, sprengt den Rahmen der Umgebungsbebauung. So ist es wichtig, dass die Erweiterung den Blickfang verlagert und die Chancen des Grundstücks nutzbar macht.

Für die Ergänzungsbauten wird eine H-förmige Anordnung gewählt, welche die kubische Struktur des Bestandes ergänzt und zitiert. Der Querriegel wurde dabei so nach Norden verschoben, dass sich ein großzügiger Innenhof bildet, welcher als grüner Pausenhof eine, von der Öffentlichkeit getrennte, Rückzugsmöglichkeit für die Mitarbeiter schafft und zur Verbesserung des Mikroklimas zwischen den Gebäuden entscheidend beiträgt. Das Regenwasser der umliegenden Gebäude wird in diesem Hof gesammelt, rückgehalten und in Mulden Richtung Wupper geführt. Mit der Gestaltung des Innenhofes wurde zudem erreicht, dass nur wenige Büros des Altbaus ersetzt werden müssen. Die Sonderstellung des Verbindungsbaus wird durch die Materialität und Transparenz klar herausgestellt. Hier befindet sich der Eingang und gleichzeitig der Durchblick bis hin zu Wupper und Schwebebahn. Der Querbau, oberhalb der Bunkeranlage, wurde entnommen und der Bunker als Plattform mit Wupperblick und Aufenthaltsqualität neu gestaltet.

Der, parallel zum Hauptgebäude angelegte, Bürotrakt bildet das Pendant zu dem Altbau. Jedoch durch seine Materialität aus Aluminium und Holzoptik und durch die geschlossene Darstellung des Gebäudeteils zur Straße Unterdörnen hin, lässt er dem Eingangsbereich den Raum, den ihm die Straßensituation sonst nicht bieten könnte. Unterstützt wird dies durch die gestaltete Grünanlage im Bereich der Rampe.

Äußere und innere Erschließung

Die Anfahrt zum Finanzamt ändert sich in den Grundzügen nicht. Wie bisher, ist der südwestliche Parkplatz im Gelenk zwischen den Bestandsgebäuden angelegt. Für Besucher und Mitarbeiter werden auf dem östlichen Grundstücksteil neue Parkflächen angelegt. Der Besucher passiert den „hölzernen“ Kopfbau mit dem vorgelagerten repräsentativen Wasserspiegel und begleitenden Staudenpflanzungen, um zum Haupteingang zu gelangen. Durch eine großzügige Rampenanlage mit Podesten erreichen Personen mit Einschränkungen die Eingangsebene barrierefrei.

Bewusst wurde das Niveau des Eingangs angehoben, um eine einheitliche Höhe mit dem bisherigen Foyer im Altbau zu bieten. So wird der neue, über zwei Geschosse offene



Eingangsbereich zur Schlüsselstelle der Verteilung und Trennung zwischen öffentlichem Bereich und dem abgeschlossenen Finanzamtsbereich bereits ab der Erdgeschossenebene.

Im Erdgeschoss findet der Besucher im Sichtfeld des Empfangs eine Wartezone für den SIST-Bereich oder zur Abholung zu einem persönlichen Termin. Hier ist auch das WC (unisex) angeordnet. Besucher können **nicht ungehindert** in die Bürotrakte vordringen, sondern werden von den Beschäftigten im Empfangsbereich abgeholt. Die gleichzeitige Funktion als Verkehrsweg ermöglicht eine großzügigere Gestaltung.

Jeder Bürotrakt hat zwei Treppenhäuser durch alle Geschosse (bauliche Rettungswege mit Ausgängen ins Freie) und verfügt über Aufzüge. Auf allen Ebenen des Neubaus kann der Altbau stufenlos erreicht werden.

Baukonstruktion

Gewählt wurde eine klassische Betonkonstruktion mit tragenden Außenwänden und Betondecken. Das statische System basiert auf einem reduzierten Betonstützenraster und bietet maximale Flexibilität in der Raumaufteilung für weitere Verwendungen. Funktionsbereiche, wie WC's, Teeküchen etc. liegen übereinander. Das Archiv befindet sich im Souterraingeschoss und ist ohne Öffnungen ausgeführt, um dem Hochwasserschutz zu genügen.

Der Zwischenbau öffnet sich zur Straße im Norden hin durch eine Pfosten-Riegel-Fassade, dessen Glasanteil durch eine vertikale Fassadenbegrünung in Form von dauerhaft begrünten Kassetten reduziert ist.

Die Fassade gliedert sich in zwei, wiederkehrende Oberflächen. Im Bereich der Büronutzung als klassische Lochfassade mit einer wartungsfreien, hinterlüfteten Bekleidung aus Alucobond-Tafeln (oder vergleichbar) und verdecktem ausfahrbaren Sonnenschutz. Die Fassadenteile der Funktionsbereiche werden mit einer hinterlüfteten Holzfassade in vertikaler Rippenstruktur verkleidet. Alternativ hierzu ist ebenfalls eine Alucobond-Fassade in Holzoptik möglich.

Die Fenster in den Funktionsbereichen verbergen sich hinter der gerippten „Holzfassade“.

Brandschutz

Als Gebäude der Gebäudeklasse 5 gelten besondere Anforderungen an den baulichen Brandschutz. Durch die Ausführung in Beton, sind in Bezug auf die tragenden Bauteile alle konstruktiven Anforderungen erfüllt. Die nachhaltige Dämmung der hinterlüfteten Fassaden wird mit mineralischen Dämmstoffen, abgesehen vom Sockelbereich und erdberührten Teilen, ausgeführt.

Die Unterteilung in Brandabschnitte und das Vorhandensein je zweier baulicher Rettungswege, sichert das Schutzziel der Selbstrettung. Altbau und Neubau werden an den Übergängen in der Feuerwiderstandsklasse F-90 mit selbstschließenden Öffnungen in T-30 RS ausgestattet. Die fünfte Ebene des Erweiterungsbaus greift als

Das Erdgeschoss und 1. Obergeschoss des Zwischenbaus stellt insofern eine Besonderheit dar, da es sich um Bereiche mit einem zweigeschossigen Luftraum handelt. Die Ausstattung der Wartebereiche muss insofern in Materialien der Brandschutzklasse B1 erfolgen. Rauchabzugsöffnungen sind in der Fassade dieses Bereiches an oberster Stelle vorzusehen.



Für das gesamte Gebäude wird die bestehende Brandmeldeanlage erweitert und die BMZ in den Bereich des neuen Haupteingangs verlegt.

Energetisches Konzept

Zur Verbesserung der energetischen Kennwerte, wird, neben der hochwirksamen Dämmung der Außenhülle, eine effiziente Nutzung der Sonnenenergie durch Photovoltaikanlagen auf den Dachbereichen zur Erzeugung von selbstnutzbarem Strom vorgesehen.

Der passive sommerliche Wärmeschutz durch Verschattung der Büroräume und die Verbesserung des Mikroklimas durch Fassadenbegrünung, die Anordnung von Wasserflächen und Regenwasserführenden Mulden sowie die grüne Gestaltung des Innenhofes und eine umfangreiche Ausstattung mit Bäumen, tragen zur Behaglichkeit und Energieeinsparung bei.

Nachhaltigkeit

Der Einsatz natürlicher Materialien für die Fassadendämmung und die weitgehende Entsiegelung der Oberflächen im Außenbereich leisten einen entscheidenden Beitrag zur Nachhaltigkeit. Für Teile der Fassaden schlagen wir eine Holzverkleidung vor, welche jedoch ganz klar ins Verhältnis mit dem Wartungsaufwand gesetzt werden muss. Als gleichwertige Alternative wird der Einsatz einer Aluminium-Dibond-Fassade in Holzoptik zur Wahl gestellt unter Abwägung der Haltbarkeit und des zyklischen Pflegeaufwandes.

Das anfallende Regenwasser – als wertvolle Resource - wird mittels durchlässiger Oberflächen direkt versickert oder - wie im Innenhof und entlang der Parkplätze – in Mulden rückgehalten, gestalterisch integriert und der Wupper zugeführt. Somit wird ein Beitrag zur Entlastung der Kanalisation und des Flusses bei Starkregenereignissen geleistet. Die vertikale Begrünung der Fassaden, in Form von Ranken und Pflanzkassetten trägt in jeder Hinsicht zu einer Verbesserung der Nachhaltigkeit bei und gibt auch ein Signal an die Öffentlichkeit und die unmittelbare Umgebung.